

nahe Wahrscheinlichkeit des Krieges andeutet. Die asiatischen Truppen sind in fortdauernder Bewegung und ziehen größtentheils über Konstantinopel zur türkischen Armee in Europa; ein Theil derselben aber hat sich an der, der Insel Rhodus gegenüberliegenden Küste Kleinasien's gelagert; denn in dem sichern Hafen dieser Insel rüsten die Türken ihre Flotte aus, mit welcher sie die griechische Seemacht vernichten wollen, und unter deren Schutz eine Transportflotte die Griechen mit Landungen bedroht, besonders auf Morea, und den Inseln, welche von der neulich verkündigten Amnestie, durch ihren fortdauernden Widerstand ausgeschlossen sind. Daher ist auch dieser am Eingange des Archipelagus gelegene Seehafen zum Sammelplatz der Eskadern bestimmt, welche die zinsbaren Königreiche Afrikas zu senden aufgefordert sind. Konstantinopel selbst wird möglichst verproviantirt, an dessen Befestigung gearbeitet und europäische Offiziere, besonders für die Artillerie und Marine in Dienst genommen.

Während diesen Unterhandlungen und Rüstungen ist eine Art Waffenruhe zwischen den Türken und Griechen selbst eingetreten. Die ersten haben ihre Angriffe sowohl zu Wasser als zu Land an mehreren Punkten unterbrochen, theils wohl um zu sehen, was sie durch Erregung von Zwiespalt unter den Griechen, wozu ihnen ihre Amnestieverkündigungen besondere Gelegenheit geben, ausrichten können; vorzüglich aber, um ihre Kräfte nicht durch unentscheidende Angriffe zu schwächen, sondern für entscheidende aufzuparen.

Die Griechen ihrerseits schränken sich darauf ein, die von ihnen eroberten Gebiete und Inseln besetzt zu halten und zu befestigen, die darin von ihnen blokirtten Festungen zur Uebergabe zu zwingen, sich militairischer zu organisiren und zu bevorstehenden größern Ereignissen

vorzubereiten. Indessen ist zu wünschen, daß die Russen ihre ungewisse Lage zwischen Freiheit und Tod bald endigen mögen; denn schon fängt hier und dort bürgerliche und militairische Uneinigkeit an, sich unter ihnen einzuschleichen. Die Regierung von Calamita in der Provinz Morea, will nicht unter denjenigen von Athen in der Provinz Livadien, stehen; ein Nachklang der altgriechischen Zwistigkeiten zwischen Sparta und Athen. Viele Griechen bezwecken einen republikanischen Staatenbund, wenigere haben sich zur höhern Idee eines einzigen Griechenreichs aufgeschwungen. Die Anführer bei Patras wollen die noch jungen und im Norden Griechenlands unglücklich gewesenen Brüder, Prinzen Ipsilanti, nicht für ihre Oberbefehlshaber erkennen. Wie könnte es auch anders unter Städten und Provinzen seyn, welche verschiedentlich hart von den Türken gedrückt wurden, zum Theil verschiedene Privilegien besaßen, theils fast ihre Unabhängigkeit erhalten hatten, und sich seit langer Zeit einander mehr oder weniger fremd geworden waren? Diese durch gemeinschaftliches Unglück, Sprache, Abkunft und Religion zwar verbundene, aber in so manchen andern Stücken von einander getrennte Völkerschaften, werden sich nur dann fortdauernd in gleicher Richtung zum rettenden Ziele bewegen und dieses Ziel in einer einzigen Reichsregierung erkennen, wenn sich entweder ein wahrhaft großer, unter ihnen aufstehender Mann an ihre Spitze stellt, oder ihnen eine auswärtige Macht, wie Rußland, auf der Bahn zu diesem Ziele vorschreitet, und den Weg zum ewigen Ruhme zeigt!

Leipzig, den 2. October.

Seit einigen Tagen haben wir hier Nachricht, daß in Odessa ein Embargo auf alle Schiffe gelegt worden sey, und man will nunmehr nicht weiter am Kriege zweifeln. Fast alle Tage gehen